

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 52

Artikel: Freiheit, die ich meine!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erklärung.

Auf die allseitig gegen mich ausgestreuten Verläumdungen, ich sei maßlos anmaßend, stolz und politisch perfid, sehe nur den Splitter in des Bruders Auge, nicht aber den Balken im eigenen, finde ich mich veranlaßt öffentlich und der Wahrheit ganz gemäß zu erklären:

Daß ich allerdings den Splitter in meines Bruders Auge sehe, aber daneben auch bescheiden genug bin, zuzugeben: ich habe wirklich den Balken im Auge.

Rußland.

Deutsche Epigramme.

Hei, welch' ein lustiger Jangl! Es erscheint in der Zeitung Gedrucktes,
Wirft man die Redaktion gleich zu dem Neuchler und Dieb.
Zeugniß verlangt man von ihnen, und wahren sie Ehre und Anstand,
Wandeln die Monde vorbei, schiebt sich der Riegel nicht auf.
Nimmer, so rief ein Redner entrißet, begehrt von dem Bürger,
Daß ein Gesetz ihm befiehlt, was ihm die Sitte verbietet!
Ach, und sie thaten es doch! Der drohend die Worte gesprochen,
Bot das Gewissen zuletzt feil für das schöne Gesetz.
Staatsanwalt und Büttel, wie freuen sich diese der Großthat,
Denn die Verachtung sie trifft jetzt die Vertreter des Volks.

Von der germanischen Freiheit und von dem Knechtsinn der Welschen —
Wer diese Wörter noch braucht, ist ein gefährlicher Narr.
Als der bourbonische König die Prebendondanzen erbachte,
Stürzte das fränkische Volk ihn von dem Throne herab.
Für die Lettern der Presse, des Geistes willige Träger,
Schrift es freudig zum Kampf, wagte es Habe und Blut.
Aber das Parlament der Deutschen — es murte ein Kanzler,
Stracks entwich ihm der Muth, warf es die Lettern hinweg.

Miquel und Laster, ihr redet unnötig vielsündige Rede:
„Hunde sind wir ja doch!“ sagte einst Bamberger kurz.

Gueren einz'gen Beweisgrund, ich kenn' ihn, wir hörten ihn öfters:
„Müthige Staatskunst erstrebt Mögliches, das sie erreicht“.
Ist denn, o sagt es mir feck, allein noch möglich die Schande?
Ist im gereinigten Reich einzig erreichbar die Schmach? c.

Gewissen!

Sie wütern,
Sie zittern

Die Postdirektoren!

Es geht ihnen an die Ohren.

Müssen sie ausziehen aus den Palästen

Sind wir befreit von cuthebrlichen Gästen.

Die Bundeskasse bleibt gesund,

Müssen sie geh'n die alten — Sünder.

Freiheit, die ich meine!

(Alte Volkweise. Zum Fabrikgesetz).

O, selig wer im Glorienchein
Als Landesvater wandelt,
Und, unberührt von Noth und Pein,
Das Wohl des Armen verhandelt.

Denn Freiheit will der Fabrikant;
Er kennt seine Leute alle,
Ein Dämon lebt, der Alle bannt,
Das Gold, der Fürst der Metalle.

Er spielt nur so zum Zeitvertreib
Mit eines Bettler's Gebeine,
Verkauft das Kind im Mutterleib
Der Freiheit, die ich meine.

Bei der Wahlverhandlung.

Präsident. Sie halten die Hand nicht auf; warum enthalten Sie sich der Stimmgabe?

Wähler. Verzeihen Sie, ich bin Auf-Enthalter!

Präsident. Wer diesem Antrage beipflichtet, beliebe aufzustehen. —
Gegenmehr! Sie haben wieder nicht gestimmt.

Wähler. Verzeihen Sie, ich bin Nieder-Gelassener!

Aus der Schule.

Lehrer. Ich habe euch nun das neue Maß erklärt. Also 3 Liter machen —
— machen? — Nun, das muß doch gewiß Jeder wissen. Sag' du es Fritz: drei Liter machen?

Fritz. Daß man umgheiß!

Briefkasten der Redaktion.

C. i. F. Wir freuen uns solche Stimmen zu hören und hoffen, daß ihre Predigten mehr und mehr an Boden gewinnen. Aber wie lange wird es noch gehen, bis der Größenwahnsinn nur so weit geblüht ist, daß eine Abnung vom richtigen Selbstwerthe aufdämmert? — Das Gedächtnis an (?) lehnen wir ab, weil (?) für uns längst nicht mehr das Ideal eines ächten Mannes ist. Herzlichen Gruß und Gratulation zu Jahreswechsel. — X. i. B. Wenn Ihr Regierungstatthalter v. W. solche Wanderver macht, klagen Sie es erst der dortigen Lokalpresse; mit solchen großen Unbekannten wollen wir im N. nicht anfangen. — K. i. F. Besten Dank für das Eingeladene; vielleicht läßt sich das Eufel gelegentlich verwerten. — Jobs. Dank für diese Kleinigkeiten, die sich merktlich gebessert haben. — Leser i. Basel. Solche Antworten sind durchaus nicht selten; so schreibt man uns gleichzeitig folgendes: Lehrer: Was ist ein Kameel? Schüler: Der Herr Direktor! Lehrer: Was du Kameel! Schüler: Ja, mein Vater sagt immer nur, der Direktor, das Kameel, und mein Vater lügt nie! — Y. Der Dürstner-Aktus soll nicht vergessen bleiben. Dank. — M. i. Z. Wir bedauern Ihnen nicht dienen zu können. Was wir hatten, ist längst fort. — T. i. B. Nach Neujahr. — P. S. i. C. Ohne Glascherben, wenn auch spitzig. Gruß. — Peter. Willkommen. — D. i. S. Verwendet. — Med. Dr. i. X. Zu diesen Krieg soll unsererseits vorläufig kein Spieß mehr getragen werden.

„Der Nebelspälter“

wird auch von **Neujahr** ab fort erscheinen und wie bisher mit treffendem Wort und wohlgelegenem Bild die politische Situation unsers Vaterlandes, wie diejenige des Auslandes beleuchten. Der in erfreulichster Weise sich ausdehnende Leserkreis des Blattes ist Beweis genug, daß seine bisherige Haltung die richtige war und dieser treu bleibend, wird dasselbe den fortschrittlichen Ideen unserer Zeit huldigend, für Jeden ein Blatt der Anregung und Unterhaltung sein.

Um vielseitig gedruckten Wünschen zu entsprechen, wird dem „Nebelspälter“ von Neujahr ab, ohne Erhöhung des Abonnementspreises auch eine

illustrierte Annoncenbeilage

beigegeben, welche als wirksamstes Insertionsmittel dem Publikum bestens zu empfehlen ist.

Der Abonnementspreis beträgt, **franko** durch die Schweiz

pr. 12 Monate Fr. 10, pr. 6 Monate Fr. 5, pr. 3 Monate Fr. 3

für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag**.

Man abonniert bei allen **Postämtern** und **Buchhandlungen**; sowie bei der

Expedition.